

Unser Werkblatt

- Flugblatt von und für Universitäts-Beschäftigte -
- Ausgabe Nr. 18 - 14. April 2011 -



Atomkraft: Vom Profit zum GAU

Die Menschen in Japan haben eine Katastrophe erlebt. Das Beben und vor allem der darauffolgende Tsunami haben massive Schäden angerichtet. Eins der weltweit führenden Wirtschaftsberatungsunternehmen erklärte: „Ein Großteil der Wiederaufbaukosten wird vermutlich von den örtlichen Behörden und schlussendlich von der Regierung bezahlt werden.“ Und das bedeutet Kürzungen, die die ohnehin miserable Lage der japanischen Lohnabhängigen noch weiter verschlechtern werden. Die größere Katastrophe droht aber noch: Vier Atomkraftwerke meldeten nach dem beben Störfälle. In einem, Fukushima-1, droht der sogenannte GAU (= größter anzunehmender Unfall). Also nichts geringeres, als eine Kernschmelze, die die atomare Verstrahlung der Region zur Folge hätte. Im wirklich „allerbesten“ Fall hieße das: Die Kernschmelze könnte in den nächsten Wochen irgendwie aufgehalten werden, Die Gegend um die Reaktoren wären kilometerweit für viele Jahrzehnte völlig verstrahlt. Radioaktives Material regnet nicht auf Tokio, sondern kontaminiert „nur“ den Pazifik. Schon jetzt sind Lebensmittel in Japan verstrahlt.

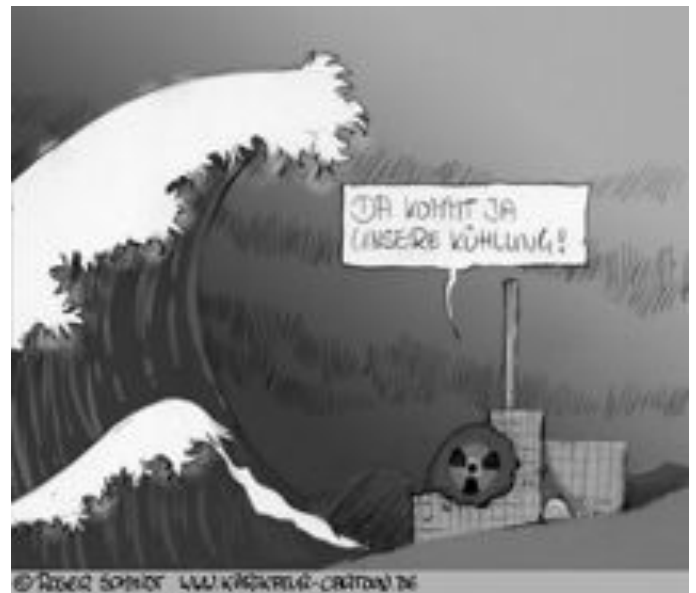
Profite für Wenige, Risiken für Alle

Wie alle privaten Unternehmen haben die Energiekonzerne nur einen Existenz-Zweck: Profit. Kapital in Atomenergie zu investieren ist dabei ein sinnvolles Geschäft: Die abbezahlte. Die Laufzeitverlängerung, die die Energiekonzerne mit der

Bundesregierung ausgehandelt haben, bedeutet also nochmal Unmengen an Umsatz.

Zugleich wurden bisher staatlicherseits 200 Milliarden Euro für die Atomwirtschaft ausgegeben, mit dem Problem der Lagerung haben die Unternehmen z.B. gar nichts zu tun, denn ihre AKW produzieren den Atom Müll nur und geben ihn danach ab. Kurz gesagt: Atomstrom ist höchst profitabel – für die Hersteller. Dabei bedeutet Atomkraft nicht nur hohe Kosten für die Staatskasse und Profite für die Konzerne sondern eben ein unglaubliches Risiko für uns alle. Betriebswirtschaftliche macht es nämlich Sinn, die Kosten für Bau und Betrieb auch bei AKW so gering wie möglich zu halten. Keine guten Voraussetzungen für wirkliche Sicherheit, die bei Atomenergie sowieso nie völlig gewährleistet werden kann. Die Konzerne sprechen von einem verschwindend geringen „Restrisiko“ (...dass doch ein Super-GAU passiert!) und Probleme werden verschwiegen oder heruntergespielt. Z.B. wurde beim letzten Vorfall im Vattenfall-AKW Krümmel die Atomaufsichtsbehörde durch die Polizei (!) informiert und das wahre Ausmaß des Störfalls zuerst verschwiegen.

Korrekte Information ist auch im Fall von Fukushima-1 nicht gewähr-



leistet. Für die ist der Betreiberkonzern TEPCO auch keinesfalls bekannt. Vertuschung und Lügen über dramatische Vorfälle haben Tradition. Und bis jetzt gab es ja auch noch keinen GAU, stattdessen ist TEPCO weltweit Energiekonzern Nummer sechs, mit einem Umsatz von gut 38 Mrd. Euro – nur knapp hinter RWE. Die Nummer eins ist E.O.N.

Besitzverhältnisse

Wir brauchen eine echte und schnellstmögliche Energiewende. Die privaten Profitinteressen stellen ein massives Hindernis für den weltweiten Ausstieg aus der Atomkraft dar. Die Energiekonzerne müssen entschädigungslos enteignet und die gesamte Energieproduktion unter Kontrolle der Lohnabhängigen verstaatlicht werden. Nur dann sind ein effektiver Ausstieg aus der Atomkraft und die Einführung einer demokratisch geplanten Energieversorgung möglich....

Eingliederungs-Tribunal? Nein Danke!

Eine Tatsache ist: Wenn die LohnarbeiterInnen **zusammenhalten**, sind sie kaum zu bezwingen. Alle erfolgreichen Streiks basieren auf dieser einfachen Sachlage. Das wissen heute nur Leider meistens die Bosse besser als die Beschäftigten. Deswegen werden in Unternehmen auch ständig so viele Unterschiede gemacht, damit ein Zusammenhalten schwerer wird. LeiharbeiterInnen und Stammbeschäftigte, kleine Chefchens und Untergebene, ganz unterschiedliche Löhne für verschiedene Arbeitsbereiche, Sonderkonditionen für Wenige usw. Hauptsache JedeR für sich allein. Es gibt auch ein geflügeltes Wort für dieses Prinzip: „**Teile und Herrsche**“!

Seit einiger Zeit tut man von der Leitung so, als ob man sich sehr um uns sorgen würde. Wenn wir mal krank waren, werden wir zu einem „**freiwilligen Eingliederungsgespräch**“ eingeladen. Da müssen wir dann ganz alleine einem Tribunal von ach-so-um-uns-besorgten Vorgesetzten gegenüber sitzen und werden ausgefragt. Und das auf eine Art und Weise, die ziemliche Zweifel daran aufkommen lässt, dass diese Gespräche fürsorglich gemeint sind.

So ein „freiwilliges“ Gespräch abzulehnen, ist ein gutes Recht. Jetzt

ist es aber schon vorgekommen, dass KollegInnen bei der Arbeit Besuch bekommen, von Herrn Gabriel und einer Führungskräfte-Truppe. Die macht dann **ganz massiv Druck**. Denn was die Chefs da „freiwillig“ nennen, dass meinen sie nämlich gar nicht so. Herr Gabriel und seine Komplizen haben sogar schon damit gedroht, die Ablehnung des Gesprächs könne Folgen bis hin zur **Kündigung (!!!)** haben.

KeineR von uns sollte sich sowas gefallen lassen. Im Fall einer Aufforderung zum Gespräch sollte man „nein, danke!“ sagen und sich an den Personalrat und/oder auch an Unser Werkblatt wenden. Der Personalrat ist unter **030/939398500** zu erreichen. Unser Werkblatt erreicht man per E-Mail, oder wenn man sich direkt an die VerteilerInnen wendet.

Männerklo weggekürzt

Weil die KiTa mehr Räume braucht, gibt's jetzt kein Männerklo mehr. Dass die Kinder den Platz bekommen, den sie brauchen, ist gut. Nur muss jetzt halt eine neue Männertoilette eingerichtet werden. „Ist doch gar kein Problem“, hat man sich aber in der Verwaltung gedacht, „sollen die doch einfach alle aufs gleiche Klo gehen!“ **Ist für uns aber doch ein Problem.** Wenn die da oben meinen, dass ein Klosett-Raum reicht, dann

sollen das mit ihren eigenen Toiletten machen. Wichtig ist vor allem, dass bei uns eine neue Männertoilette eingerichtet wird. Und zwar **besser heute als morgen.**

Raus zum revolutionären 1. Mai!

In zwei Wochen ist es wieder soweit: Der 1. Mai steht vor der Tür. Diesmal ist es ein Sonntag, die Profite der Chefs werden also nicht eingeschränkt. Während, wie hier in der Mensa, immer mehr VollzeitArbeitsplätze durch Leih und Zeitarbeit ersetzt werden, schreiben die Bosse der großen Konzerne doch längst wieder Profite. Genau wie bei unseren KollegInnen bei OpelBochum: Die Chefetage schenkt sich für 2010 wieder dicke Boni und gleichzeitig erhalten zum Ersten Mai 1.200 einfache Beschäftigte ihre Kündigungen. Die Gewerkschaften unternehmen nichts - weder hier noch dort. Es scheint, als ob es an uns ist, für unsere Interessen einzustehen. Darum: Heraus zum revolutionären 1. Mai und ein Zeichen setzen! Gegen Sozialabbau und Zeitarbeit! Für unbefristete Arbeitsplätze und Lohnerhöhung! Die Krise denen, die sie verursacht haben!

Klassenkämpferischer Block auf der Gewerkschaftsdemo:
-- 9 Uhr, Wittenbergplatz

revolutionäre 1. Mai-Demo:
-- 18 Uhr, Kottbusser Tor

„UNSER WERKBLATT“ wird von der Revolutionären Internationalistischen Organisation, kurz: RIO, herausgegeben.

Wir sind eine Gruppe, die seit den letzten Bildungsprotesten zu den Beschäftigten und Studierenden der Universitäten geht. Wir haben den Warnstreik der Studentenwerksbeschäftigten sowie den Streik der Reinigungskräfte ak-

tiv unterstützt. Jetzt möchten wir dabei helfen, dass Beschäftigte an der Universität sich für bessere Arbeitsbedingungen einsetzen können. Dafür verbreiten wir mit diesem Flugblatt Infos aus dem Betrieb sowie von anderen Arbeits- und Bildungsprotesten. Willst Du das unterstützen? Hast Du ein Problem im Betrieb, das Dich schon lange genervt hat? Wende Dich an

uns: Entweder eine/n der FlugblattverteilerInnen, per Email oder Telefon. Wir sammeln diese Infos natürlich auch anonym.

Kontakt:

info@revolution.de.com